

Hellfeuer neuer Coach beim SV Osloß

OSLOSS. Die Trainersuche ist beendet - der Nachfolger des im Dezember zurückgetretenen Dominique Dolata ist gefunden: Erik Hellfeuer übernimmt den Gifhorner Fußball-Kreisligisten SV Osloß und bringt seinen Co-Trainer Lars Schweda mit, mit dem er schon seit vier Jahren zusammenarbeitet.

Zuvor trainierte das Duo den TSV Sülzfeld II (2. Kreisklasse Wolfsburg) - gerade Hellfeuer fiel der Abschied vom TSV schwer, schließlich war er 13 Jahre im Klub, trainierte die letzten drei Jahre die Zweitvertretung und war davor zwei Jahre Coach der Ersten. „Das ist mein Heimatverein, ich komme aus Sülzfeld, aber ich mache gerade meine B-Lizenz, bin damit wahrscheinlich im März fertig. Es war für mich immer klar, dass ich etwas ambitionierter trainieren möchte“, erklärt Hellfeuer seine Beweggründe, zum klassenhöheren SV Osloß zu wechseln. „Ich bin dem Vorstand auch extrem dankbar, dass er mir keine Steine in den Weg legt.“

Kreisligist Osloß ist mit vier Punkten aus sieben Spielen im Abstiegskampf. Hellfeuer: „Die Situation ist natürlich nicht so einfach und schon anspruchsvoll. Aber ich habe bereits mit der Mannschaft gesprochen und bin mir sicher, dass wir von dem Tabellenplatz runter kommen.“

Das kurzfristige Ziel ist der Klassenerhalt, aber auch über den Sommer hinaus soll die Zusammenarbeit weitergehen. Das wünscht sich auch Teammanager Pino Epifani: „Erik weiß, dass jedes der sieben Liga-Spiele ein Endspiel ist.“ Allerdings sagt er auch: „Wenn wir runter gehen sollten, dann ist das so. Aber ich glaube fest an die Mannschaft, ich weiß, dass sie Fußball spielen kann.“



Wie eng wird es diesmal? 2017 (l.) und 2018 (r.) schafften Maximilian Arnold und der VfL jeweils erst in der Relegation den Klassenerhalt.

FOTOS: ROLAND HERMSTEIN / DPA (2)

Wieder Relegation? Arnold: „Habe dieses Gefühl jetzt nicht“

Der Bundesliga-Rekordspieler des VfL Wolfsburg war dabei, als es 2017 und 2018 ganz eng wurde

VON MARCEL WESTERMANN

WOLFSBURG. Er hat mit dem VfL schon zweimal Abstiegskampf durchgemacht, sowohl 2017 als auch 2018 rettete sich der Wolfsburger Fußball-Bundesligist erst in der Relegation. Parallelen zu damals sieht Maximilian Arnold aber nicht, der Mittelfeldmann ist sich sicher, dass es in diesem Jahr nicht so weit kommt und erklärt auch, woher sein Optimismus rührt.

Nur noch zwei Pünktchen trennen den VfL als Tabellen-15. vom Relegationsplatz 16, drei Zähler sind es bis zum ersten Abstiegsplatz. Dass die Wolfsburger nach drei erfolgreichen Jahren mit den Plätzen sechs, sieben und vier nun in dieser misslichen Lage sind, kann sich Arnold auch nur schwer erklären. „Vielleicht haben wir nach dem letzten Jahr gedacht, wir müssen nicht mehr ganz so viel machen“, sagt der VfL-Rekordspieler ehrlich. „Dann kam die Herausforderung mit der Champions League dazu, ei-

nige Spieler haben nicht mehr ihre Leistungen wie in der Vorsaison abgerufen. Und dann kommt man in so eine Situation.“

Die „gefährlichen“ Plätze sind nicht mehr weit weg. Kommt es so wie vor vier, beziehungsweise fünf Jahren. Arnold glaubt nicht daran, denn: „Von der Einstellung her und wie sich die Leute mit der Situation beschäftigen“ sei die jetzige Lage mit der von damals gar nicht zu vergleichen. Vor einigen Jahren „waren nicht die 100 Prozent da, um alles für den Erfolg zu tun. Jetzt habe ich dieses Gefühl nicht so.“

Damals hatte der Fast-Absstieg seines Herzensvereins, für den Arnold schon seit der B-Jugend kickt, einiges in ihm ausgelöst. Erst setzte sich der VfL mit zwei 1:0-Siegen gegen Eintracht Braunschweig durch, im Jahr darauf behielt der Klub aus der VW-Stadt gegen Holstein Kiel die Oberhand. Wolfsburgs Nummer 27 hatte im Nachhinein offen und ehrlich darüber ge-

sprochen, dass ihn die Krise beschäftigt und auch ein Stück weit gehemmt hat. „Im ersten Relegationsjahr hat mich das ganz schön getroffen“, unterstreicht Arnold heute, „weil es vorher immer nur nach oben ging und dann eben nach unten. Das muss man erst mal verarbeiten.“

Im zweiten Jahr habe ihm die Erfahrung geholfen, entspannter mit der Situation umzugehen. Und inzwischen ist der 27-Jährige weiter gereift, es ärgere ihn zwar „nach wie vor, wenn wir nicht gewinnen. Aber ich gehe da noch ruhiger ran. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich jetzt eine Familie habe und die Tür hinter mir zumache und dann nicht mehr der Spieler Max Arnold, sondern der Papa bin. Diesen Ausgleich genieße ich sehr.“

Seine Erfahrungen von damals kann er nun an die jungen Spieler, die so etwas mit dem VfL gerade zum ersten

Mal erleben, weitergeben. „Ich erlaube mir nicht, jedem zu sagen, dass ich so eine Situation schon mal erlebt habe und deswegen weiß, wie es richtig geht“, sagt Arnold zwar. „Aber ich versuche schon, auf dem Platz Ruhe auszustrahlen und noch häufiger anspielbar zu sein.“

Arnold nimmt die Situation also an, geht vorweg und versucht alles, um mit dem VfL den Turnaround zu schaffen. Dass die Rettung ohne ne Relegation gelingt, da ist sich Arnold sicher, „weil wir noch ein paar Spiele vor der Brust haben, weil wir Qualität haben und weil die Formkurve in den letzten Partien nach oben gezeigt hat“.

Dass die Wolfsburger am Donnerstag gemeinsam Paintball spielen waren, sei „gut“ für den Zusammenhalt gewesen, „vielleicht hat jeder mal ein bisschen Frust abbauen können“, sagt Arnold. „Aber

entscheidend ist immer noch, was auf dem Platz passiert.“ Daher sei es aus seiner Sicht „Quatsch, wenn man sich hinter dem Thema Teamgeist versteckt. Das ist für mich oft ein Alibi. Es war in der letzten Saison auch nicht so, dass wir ständig etwas gemacht haben – eigentlich gar nichts“, betont Arnold. Vieles war auch wegen Corona nicht möglich, trotzdem stimmten die Resultate.

Momentan stimmen sie nicht, seit elf Liga-Spielen wartet der VfL auf einen Sieg, in den vergangenen vier Partien gab's nicht mal ein Tor. Trainer Florian Kohfeldt wackelt, Manager Jörg Schmadtke hatte das Spiel in einer Woche gegen Greuther Fürth als „Endspiel“ betitelt, „nicht nur für den Trainer, sondern für alle“. Arnold ist sich sicher, dass das bei allen in der Mannschaft angekommen ist: „Ich denke noch nicht pausenlos an Fürth. Meine Aufgabe ist es, dann beim Spiel voll und ganz da zu sein. Aber wir wissen, worauf es ankommt.“

Gifhorn Erster: Aber auch der Abstieg ist nicht vom Tisch

Badminton-Regionalliga: Auch Trainer Niesner hat so etwas noch nie erlebt - SG-Trio meldet sich wieder fit - „Ein wichtiges Wochenende“

GIFHORN. Größte Personalnot, kein Sieg und doch Tabellenführer: Der komplett kuriose vergangene Doppelspieltag ließ die SG Gifhorn/Nienburg am Ende auf Platz eins klettern. Fünf Spiele vor Saisonende ist die Rückkehr in die 2. Bundesliga zum Greifen nah, der Abstieg aber vor dem Hamburger Wochenende mit Partien beim SSW (Samstag, 16 Uhr) und beim Horner TV II (Sonntag, 10 Uhr) noch lange nicht vom Tisch. Denn Gifhorn wird von einer ganzen Liga gejagt, alle restlichen sieben Teams sitzen der SG im Nacken. Coach Hans Werner Niesner ist seit Jahrzehnten dabei: „Aber so etwas habe ich noch nie erlebt.“

Gifhorn führt ein Trio mit 10:8 Punkten an, liegt aufgrund des besseren Spielverhältnisses vorn, Platz vier bis sechs ist von Teams mit 9:9 Zählern belegt (darunter die beiden Hamburger Gegner der SG), es folgt die SG Lengede/Vechelde mit 8:10 Punkten auf dem ersten Abstiegsplatz, Schlusslicht Berliner SC ist mit 7:11 Zählern alles andere als abgeschlagen. Mit anderen Worten: „Wir sind Tabel-



Kuriose Konstellation: Für Rückkehrer Yannik Joop und die SG Gifhorn/Nienburg ist verlieren verboten.

FOTOS: LEA BEHRENS

lenerster. Da können wir ein bisschen was für. Mehr nicht. Da können alle was für - aber wir haben keinen Vor-

sprung“, sagt Niesner. „Dass die Liga keinen Überflieger hat, dass es keine sehr schwachen Teams gibt, das haben

wir vorher so eingeschätzt“, so der 74-Jährige. Aber dass auf der Zielgeraden alle Teams noch alle Chancen haben, ist auch für ihn in all den Jahren Neuland.

Eigentlich könne man im Badminton vieles voraussagen, man kennt die Kader, kann sich die direkten Duelle ausrechnen. „Ein Endergebnis ist oft halbwegs voraussehbar“, sagt Gifhorns Trainer. Nur in dieser Saison ist das anders. „Da ist tatsächlich vieles abhängig von der Tagesform.“

Die soll in Hamburg für Gifhorn passen. Jedenfalls geht die SG erstmals fast mit der besten Aufstellung an den Start. Dennis Friedenstab, Yannik Joop und Thies Huth sind wieder fit, bilden mit Patrick Thöne und Marvin Schmidt das Herren-Aufgebot, bei dem nur Holger Herbst krank fehlt. Bei den Damen kann der Tabellenführer mit

Martina Nöst (Österreich), Sarah Findlay (Schottland) und Karen Radke auf ein Trio setzen.

Insgesamt paradisische Zustände. „In den vergangenen Spielen musste wir ja aufstellungstechnisch nicht so viel überlegen, jetzt sind wir relativ breit aufgestellt“, freut sich Kapitän Friedenstab. Viel zu den Spielen zu sa-

gen, gibt es nicht. Ein Blick auf die verrückte Tabelle reicht. „Es ist ein wichtiges Wochenende. Verlieren verboten“, sagt Friedenstab. Man habe bei danach noch ausstehenden drei Spielen die große Chance, sich oben festzusetzen. Zum Abschluss folgen noch das Derby in Lengede (12. Februar) und der Heim-Doppelspieltag (5./6. März) gegen die beiden Berliner Klubs. „Die Meisterschaft wird vielleicht sogar erst am letzten Spieltag entschieden, vielleicht übers Spielverhältnis“, ahnt Niesner.

Und was ist mit dem Abstieg? „Sicher sind wir nicht, aber ich mache mir keine Sorgen, habe keine Angst. Unser Team ist zu stark dafür. Aber wir müssen vorsichtig sein, wir müssen gut spielen“, so der Coach. **ums**

Der Meister steigt auf, die beiden Letzten steigen ab.

Sa., 16 Uhr: Hamburg - Gifhorn, Horn II - Lengede, Berliner Br. II - Bremen, Berliner SC - Harkenbleck. **So., 10 Uhr:** Horn II - Gifhorn, Hamburg - Lengede, Berliner SC - Bremen, Berliner Br. II - Harkenbleck.

Badminton-Regionalliga Tabelle und Ansetzungen

1. SG Gifhorn/Nienburg	10:8 Punkte	39:33 Spiele
2. SV Harkenbleck	10:8 Punkte	37:35 Spiele
3. Berliner Brauereien II	10:8 Punkte	33:39 Spiele
4. SSW Hamburg	9:9 Punkte	40:32 Spiele
5. Polizei SV Bremen	9:9 Punkte	37:35 Spiele
6. Horner TV II	9:9 Punkte	35:37 Spiele
7. SG Lengede/V.	8:10 Punkte	34:38 Spiele
8. Berliner SC	7:11 Punkte	33:39 Spiele